



# Mit Edutainment zu sanfter Mobilität

Von Cosima Pilz

MOBIROM, eine dreisprachige (deutsch, englisch, flämisch), spielerisch aufbereitete CD-Rom war der Ausgangspunkt für das Projekt „Mit Edutainment zu sanfter Mobilität“. MOBIROM ist ein Verkehrsspiel, bei dem es durch geschickte Kombination verschiedener Verkehrsmittel und der Beantwortung von Fragen gelingen soll, von einem Ausgangspunkt zu einem Zielpunkt zu gelangen, und dabei möglichst viele Euros zu sammeln.

MOBIROM unterscheidet sich von herkömmlichen Unterrichtsmaterialien dadurch, dass auf eine möglichst ganzheitliche Betrachtungsweise des Themas „Mobilität“ und die Integration von Verkehrssicherheitsarbeit und Umweltbelangen Rücksicht genommen wird. Die Inhalte gehen über das herkömmliche Mobilitätswissen hinaus, regen zu einer bewussten Verkehrsmittelwahl an und motivieren die Spielerinnen sich mit der Verkehrsrealität auseinanderzusetzen und sich umweltfreundlich fortzubewegen. So erfolgt Erziehung zu umweltverträglichen Mobilitätsverhalten praxisnah, spielerisch und ohne Zwang.

MOBIROM wurde gemeinsam mit anderen neuen Medien im Rahmen von Projekttagen mit dem Titel „MIT EDUTAINMENT ZU SANFTER MOBILITÄT“ in Schulen eingesetzt. Ziel dieser Projekttag war es, durch diese Unterrichtseinheiten einen Impuls für die Umwandlung des bestehenden Verkehrserziehungsunterrichts in einen Mobilitätsunterricht zu setzen. Mobilitätsunterricht heißt u.a., dass das bestehende Mobilitätsverhalten von SchülerInnen be-

sonders gelobt und hervorgehoben wird (Kinder sind immer noch Spitzenreiter im Gehen und Radfahren, 75 % der Kinder sind nichtmotorisiert unterwegs und legen im Durchschnitt 20% mehr Wege/Tag zurück als die Erwachsenen) und die Kinder auch darin bestärkt werden, ihr vorbildliches Mobilitätsverhalten auch Erwachsenen näherzubringen.

Ein vielseitig gestalteter Unterrichtsaufbau gewährleistete eine möglichst hohe Qualität der Projekttag. Neben der multimedialen Unterrichtseinheiten wurde auch durch den Einsatz gestaltpädagogischer Elemente (hohe Eigenverantwortung, Selbsttätigkeit, Wertschätzung, etc.) der persönlichkeitsbildende Bereich angesprochen.

Insgesamt wurde in jedem österreichischen Bundesland ein Projekttag an einer Schule durchgeführt und evaluiert. Die Ergebnisse der Umfragen beweisen die Richtigkeit der vorangestellten Thesen, dass durch Einsatz multimedialer Lernmittel Themenbereiche, die oft mit den Eigenschaften „uninteressant, fad, langweilig“ assoziiert werden, stark aufgewertet wurden. Schüler und Schülerinnen bewerteten die Unterrichtseinheiten ausschließlich sehr positiv bis positiv. Folgende Schlussfolgerungen ergaben sich aus dem Projekt „Mit Edutainment zu sanfter Mobilität“:

1. Schüler und Schülerinnen verbinden mit der Thematik „Verkehr“ allgemein eher technische Lösungen, Anpassung an Regeln, Autoverkehr, u.a. Das Thema berührt allgemein sehr wenig. Das Interesse kann aber geweckt werden, wenn Bewusstseinsbildung im Bereich „Mobilität“ seitens engagierter Vortragender oder Lehrpersonen erfolgt.

2. Wird die Thematik „Mobilität“ aus ganzheitlicher Sicht unter besonderer Berücksichtigung der gegenwärtigen Situation von Schülern und Schülerinnen betrachtet (was bedeutet Mobilität grundsätzlich, welche Hierarchien bestehen im Verkehr, wer sind die mobilsten VerkehrsteilnehmerInnen und warum richtet sich die Verkehrsplanung bzw. Verkehrspolitik nicht nach der Bevölkerungsgruppe, etc.) dann steigt das Interesse an der Thematik aufgrund persönlicher Betroffenheit bedeutend an.

3. Insgesamt herrscht seitens des Lehrpersonals und der SchülerInnen ein großes Informationsdefizit bezüglich einer ganzheitlichen Betrachtung des Themas „Mobilität“. Selbst in Schulen mit ökologischer Ausrichtung wird dieses Thema oft nicht besprochen.

4. Außerschulische Einrichtungen und Personen, die in Form von workshops, Seminaren, Projekten etc. mit SchülerInnen und Lehrpersonal arbeiten, bringen sowohl inhaltliche als auch didaktisch neue Impulse für den Unterricht.

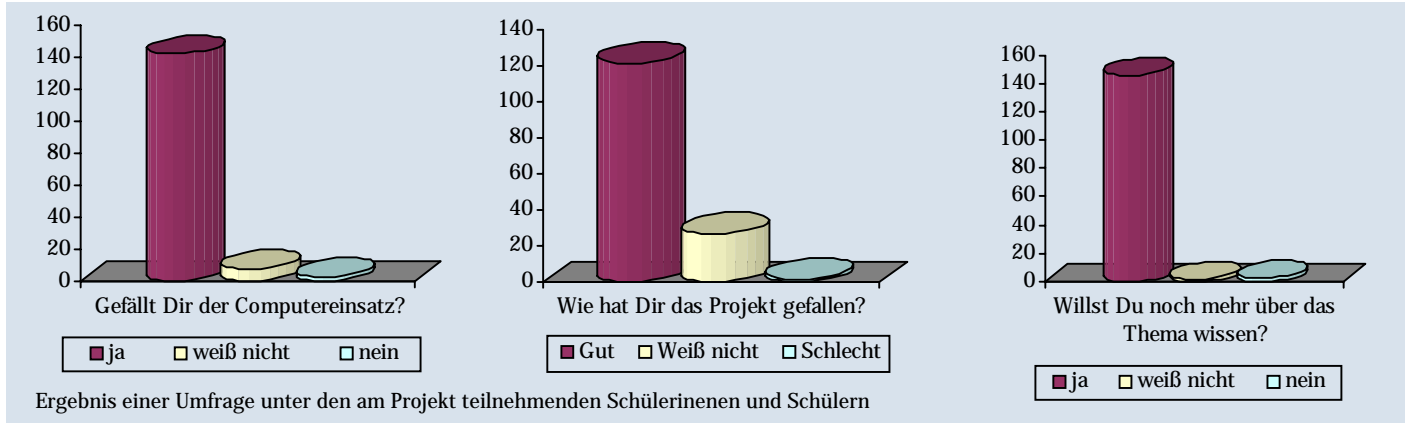
5. Schüler und Schülerinnen sind bereit auch häufiger Verkehrsmittel des Umweltverbundes zu

nutzen, wenn ein entsprechendes Angebot vorhanden ist und die Kinder und Jugendlichen als Kunden des öffentlichen Verkehrs entsprechende Wertschätzung bekommen.

6. Eigenständiges Erlernen von Wissen verbunden mit Spaß und Spiel am Computer wird von der Mehrheit der Schüler und Schülerinnen

persönlichen Gesprächen zur Folge als anregender erlebt als „trockener Frontalunterricht“.

7. Edutainment eignet sich gegenwärtig besonders für außergewöhnliche Unterrichtsinhalte und -einheiten. In Zukunft wird ein vermehrter Einsatz des Computers als Unterrichtsmittel immer häufiger gewünscht werden. ▲



# Das transatlantische Klassenzimmer

## eMail-Projekt: Klimakiller CO<sub>2</sub>

### QUELLE

Schülerbuch „Mobil mit Bus und Bahn“ für die Klassen 8 bis 10, 1. Auflage 1998 (Kopiervorlagen)

HVV-Schulberatung bei der Pinneberger Verkehrsgesellschaft mbH, Osterbrooksweg 73, 22869 Schenefeld

Alle Hamburger Schulen mit Sekundarstufe und der größte Teil der Grundschulen haben einen ISDN-Anschluss und können über das Internet mit andern Schülern in aller Welt Kontakt aufnehmen.

Eine 9. Schulklasse des Gymnasiums Kaiser-Friedrich-Ufer ist während eines Unterrichtsvorhabens zur »drohenden Klimakatastrophe« der Frage nachgegangen: »Warum sind der Energieverbrauch und der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in den USA um ein Drittel höher als in der Bundesrepublik Deutschland?«

Bei der Suche nach Erklärungen fanden sie unter dem Stichwort »greenhouse effect« und »ozone« so viele Hinweise auf: das Stichwort »automobil«, dass sie die Rolle des Kraftfahrzeugverkehrs als Ursache für den hohen CO<sub>2</sub>-Ausstoß näher untersuchen wollten.

Die Schülerinnen und Schüler nahmen daraufhin mit Schülern der West High School aus Salt Lake City per Internet Kontakt auf und einigten sich darauf, den Treibstoff, den ihre Fa-

milien in einer Woche mit dem Auto verbrauchen, und den daraus errechneten CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu erheben und zu vergleichen.

Mit umfangreichen Fragebögen ermittelten die Schülerinnen und Schüler viele Daten über die Autonutzung in ihren Familien und bezogen die Wohnbedingungen, die Verkehrsbedingungen, insbesondere die Angebote des ÖPNV, sowie die baulichen Besonderheiten der Städte Salt Lake City und Hamburg mit ein. Die Daten wurden per eMail ausgetauscht und verglichen.

Die Schüler stellten fest, dass die landschaftlichen und städtebaulichen Bedingungen, die Angebote im ÖPNV und die unterschiedlichen Lebensbedingungen der amerikanischen und der deutschen Familien zu den Unterschieden in der Autonutzung führen. Für die amerikanischen Familien ist das Auto oft das einzige Verkehrsmittel.

Nicht immer war es leicht, die Daten auszutauschen. So musste eine Befragungswoche gefunden werden, in der in keinem Land Ferien, Feiertage oder Schulfahrten stattfanden. Auch gab es Probleme bei der Übermittlung der Ergebnisse: Oft konnten nur die reinen Textdaten, keine Graphiken und Auswertungsschaubilder übermittelt werden, da die entsprechenden Programme fehlten. ▲